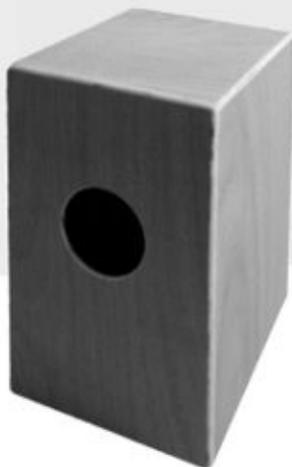




Die Cajon –

von der Obstkiste
zum Instrument



Die oder das Cajon (sprich: kachonn, spanisch: Schublade oder Kiste, Plural: Cajones) stammt aus Kuba und Peru. Sie wird meistens mit den Händen, manchmal aber auch mit Besen oder Sticks gespielt, die größeren Bass-Cajones sogar mit einer Fußmaschine. Im Inneren des Holzquaders befinden sich an der dünnen Frontplatte je nach Modell entweder ein Snare-Teppich oder spannbare Saiten, die beim Spielen einen schnarrenden Sound erzeugen wie bei der Snaredrum eines Schlagzeugs. Manche Hersteller bringen innen zusätzlich Glöckchen oder Rasseln an, die sich jeweils unterschiedlich auf den Klang auswirken.



Die Cajon von innen bei abgenommener Frontplatte: Deutlich zu sehen sind die Spiralfedern, die für den Snare-Sound sorgen.

Mittlerweile werden auch Variationen der bewährten Cajon-Form angeboten, z. B. die „Pentajon“ mit drei Wänden und zwei Spielflächen oder die „Trejón“ mit drei separaten Spielfeldern. Es gibt Modelle mit integrierten Zusatzeffekten wie z. B. den kastagnettenartigen „Dog's Edges“ oder solche, die ähnlich wie Congas aufrecht stehen (z. B. die „Yambu“) oder eine Bongo-Cajon. Der Fantasie sind hier längst noch keine Grenzen gesetzt.

Ursprünglich wurden Cajones zwischen die Schenkel des sitzenden Musikers geklemmt – ähnlich wie Bongos. Heute sitzt der Spieler in der Regel auf der Cajon. Die seltenere, eher als Bass-Cajon verwendete, kreolische Cajon ruht mit ihrer breiteren Seite auf dem Boden. Der Spieler platziert dabei ein Bein in die Mitte der vorderen Holzwand und teilt sie so in zwei Spielflächen. Mit der rechten Spielfläche werden dann die Bassdrum-Schläge erzeugt.

Die Conga-Cajon wird so gehalten, dass der „Kisten-Deckel“, also die Spielplatte, sich wie das Fell einer Conga zwischen den Beinen befindet. Der höhere Snare-Ton wird am Rand angeschlagen, der Basston mehr in der Mitte.

Cajones besitzen einen sehr eigenständigen Klang, der durch unterschiedliches Holz des Klangkörpers und der Schlagplatte, durch Furniere und Lacke, die Form der Kiste sowie durch Saiten oder einen Snareteppich entsteht. Außerdem erzeugen Cajones einen recht tiefen, satten Basston. Dieser Effekt wird durch das Schalloch begünstigt, das üblicherweise nach hinten, bei neueren Konstruktionen (z. B. bei der Cajon Bass-Boost von Wood'n'Box) aber auch nach unten oder seitwärts ausgerichtet sein kann. Mit einer Fußmaschine versehen, kann eine Cajon als Bassdrum auch in ein Schlagzeug-Set integriert werden.

Cajones lassen sich als Solo- oder Begleitinstrument einsetzen. Klangfarbe, Tonlage und Sound der verschiedenen Cajones können je nach Bauart stark variieren, wodurch die Cajon ein vielseitiges, sowohl für Laien als auch für professionelle Spieler interessantes und vollwertiges Instrument darstellt.



Entwicklung der Cajon

Ursprünglich entstand die Cajon aus Transportkisten für Fische oder Orangen, die peruanische Sklaven verwendeten, nachdem ihre Trommeln auf dem Feld verboten wurden (vielleicht weil man Angst vor einer möglichen Nachrichtenübermittlung hatte). Vorbild für die Cajon mit Snairesaiten oder -teppich waren ursprünglich wohl gefüllte Zuckerrohrkisten, die als (Ersatz-)Instrument verwendet wurden und einen raschelnden und schepfernden Ton erzeugten. Möglicherweise entspringt das heutige, durch Snare-Effekte erzeugte Klangideal dem



*Die Spielhaltung ist einfach:
Man sitzt auf der Kiste.*



*Viele Cajonisten spannen mit
einer Ferse die Spielplatte und
modulieren so die Tonhöhe.*



Die Trejan besitzt drei Frontplatten für drei unterschiedliche Sounds: Bass, Snare, Tom.



Bei der Conga-Cajon befindet sich die Spielplatte oben, ähnlich dem Fell einer Conga. Gehalten wird sie zwischen den Beinen. Der höhere Snare-Ton liegt am Rand, der Bass-Ton mehr in der Mitte.



Die Pentajon hat fünf Ecken und zwei separate Spielflächen für unterschiedliche Sounds.

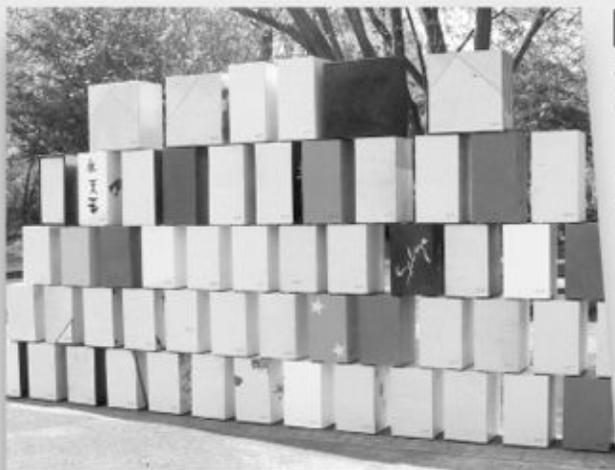
Geräusch des Zuckerrohres. Die Schrauben an der Oberkante der Frontplatte (Schlagfläche) sind bei peruanischen Cajones oftmals nicht komplett festgezogen und geben somit der Schlagplatte mehr Spiel, so dass beim Musizieren das typische Schnarren auch ohne Snareteppich oder Saiten ertönt. Später wurden die Zuckerrohrkisten der besseren Resonanz zuliebe geleert und ein Schalloch auf der Rückseite ausgesägt.

Cajones werden inzwischen längst nicht mehr nur in Peru und Kuba, sondern weltweit entwickelt und gefertigt. Im Flamenco gehört die Cajon längst zum Standardinstrumentarium. Heutzutage wird die Cajon immer häufiger an Stelle eines Schlagzeugs eingesetzt - gerade bei Unplugged-Konzerten. Die unvergleichliche Transportfreundlichkeit unterstützt diesen Trend.

Zusammen mit weiteren Rhythmusinstrumenten (z. B. Shaker, Schellenkranz und Hihat) wird die Cajon als viel-

seitiges Perkussionsinstrument genutzt. Einige Schlagzeuger benutzen auch Besen oder Schlägel, um den Sound variieren zu können. Sogar im Jazz und im Gospel begleitet die schlichte Holzkiste mittlerweile nicht selten Ensembles und große Chöre.





Das Spiel beginnt

Kiste - Körper -
Kippeln

Die Cajones sind endlich fertig. Wie fühlt man sich nun als stolzer Besitzer eines eigenen Klangkörpers? Zufrieden mit dem Design, dem Lack und der Größe? Natürlich will jetzt jeder sofort spielen.

Raumaufteilung

Vor dem Spielen sollte die Sitzordnung ausprobiert und geklärt werden – am besten gemeinsam. Welche passt am besten zur Klasse, zum Musikraum? Es gibt folgende Möglichkeiten:

■ In Reihe hinter den Tischen, d. h. ohne die Anordnung der Möbel zu ändern. Diese Sitzordnung hat den Vorteil, dass man mehr Zeit hat zum Spielen, da man nichts umräumen muss. Außerdem kann man während des Spielens immer schnell etwas aufschreiben und benötigt keine Notenpulte.

■ In Reihe hinter den Tischen, aber ohne Stühle, die irgendwo im Raum gestapelt werden.



Sitzreihen hinter Tischen mit Stühlen



Sitzreihen hinter Tischen ohne Stühle

■ In U- oder Kreisform, außerhalb des Tisch-Kreises oder -Hufeisens sitzend. Der Vorteil liegt hier darin, dass man Schreibutensilien und Noten auf dem Tisch griffbereit hat.

■ In U- oder Kreisform, innerhalb des Tisch-Kreises oder -Hufeisens sitzend. Der Vorteil besteht darin, sich immer gut sehen zu können; dafür hat man aber keine Schreibunterlage und keine Notenablage vor sich.

■ Verteilt über den ganzen Musikraum, überall, wo Platz ist.

Wenn die Raumordnung geklärt ist und jeder auf seiner Cajon Platz genommen hat, ist zu beachten, dass vorher alle Ketten und Ringe abgenommen werden, denn die Spielplatte verträgt kein Metall. Leichte und bequeme Kleidung ist wichtig, Mädchen sollten zum Spielen Hosen tragen. Jeder muss sich seinen Platz merken und in den darauffolgenden Stunden die Cajon-Sitzordnung einhalten.

Körperhaltung

Jeder hat eine andere Vorstellung von entspanntem Sitzen auf der Cajon. Es gibt aber ein paar allgemeine Grundsätze, die man trotzdem beachten sollte – allein schon deshalb, damit nicht in Kürze der



Tischkreis, die Cajon-Spieler sitzen außerhalb.



Hufeisen (ohne Tische).



Verteilt im Raum.

Orthopäde wegen Rückenschädigung konsultiert werden muss. Der Oberkörper ruht gerade und mittig auf der Sitzfläche. Mit „gerade“ ist nicht eine militärisch überzogene Haltung gemeint, denn die führt zu Verspannungen. Der Po sollte nicht über die Cajon hinausabhängen. Man darf aber auch nicht so weit vorne sitzen, dass die Arme beim Spielen eine

Kurve beschreiben. Beide Beine stehen in V-Form leicht voneinander abgespreizt gerade auf dem Boden, die Unterschenkel verlaufen dabei parallel zu den beiden Seitenkanten. Auf keinen Fall dürfen die Füße auf Fußspitzen stehen, denn so wird der Halt unsicher und die Beinmuskulatur unnötig angespannt.



Oberkörper ist vorgebeugt, Hände liegen ganz auf der Spielplatte.

Für die Spielhaltung wird der Oberkörper vorgebeugt, die Hände berühren die linke und rechte Hälfte der Spielfläche. Kommen nur die Fingerspitzen unten an? Die Arme sind scheinbar zu kurz? Natürlich sind sie es nicht, denn von dieser Ausgangsposition wird der Oberkörper nach vorn gebeugt. Das darf allerdings nicht mit einem krummen Rücken geschehen. Der Oberkörper knickt im Steißbereich ein, die Wirbelsäule bleibt gerade. So schieben sich die Hände mit gestreckten Armen auf die Spielfläche, so dass links und rechts jeweils die gesamte Handfläche die Ecke einnimmt. Das Vor- und Zurückbeugen des Körpers sollte mehrere Male probiert werden, bevor der erste Ton gespielt wird. In jeder Spielpause werden die Hände auf die Knie gelegt. Diese Ruheposition muss gleich von Anfang an in Fleisch und Blut übergehen. Mit einer durchgängig guten Haltung wird die Wirbelsäule geschont.



In Pausen ruhen die Hände auf den Knien.



Kippel-Technik

Sind alle bereit für das typische Cajon-Kippeln? Ist es nicht wunderbar, endlich einmal offiziell im Unterricht kippeln zu dürfen? Natürlich sollte vorher nochmal die Sitzhaltung überprüft werden: Die Hände ruhen auf den Knien.

Nun wird ganz vorsichtig der Po nach hinten gedrückt – allerdings nur ein paar Zentimeter. Der vordere Teil der Spielplatte bewegt sich gleichzeitig nach oben und hinten. Dabei wird auch deutlich, warum Cajones Füße aus Nicht vergessen: Die Füße müssen plan auf dem Boden stehen bleiben. Bis eine günstige Neigung der Cajon gefunden ist, bedarf es einiger Versuche.

Jetzt kommen die Arme – wie vorhin geübt – hinzu. Die beste Körperhaltung beim Kippeln ist dann erreicht, wenn irgendwo zwischen dem „Nach-vorn-Klappen“ und dem „Nach-hinten-Kippeln“ das Gefühl entsteht, in einer Art Schwebe position statisch völlig ausgeglichen zu sein. Dabei ruhen die Füße fest auf dem Boden, der Rücken ist gerade und die Handinnenflächen liegen auf den Ecken. Diese Sitztechnik muss unbedingt ausgiebig geübt werden. Bis das Gespür für die richtige Position verinnerlicht ist und auch beim Spielen nicht vergessen wird, vergeht einige Zeit – also bitte keine vorzeitigen Ermüdungserscheinungen! Die ersten Schritte brauchen viel Zeit, umso besser geht es dann später weiter.



Kippeln mit langen Armen.



Halting von Po und Beinen beim Kippeln.



Schlagtypen und grundlegende Spiel- techniken

Eine Cajon muss nicht laut klingen, obwohl es natürlich Spaß macht, auch mal so richtig hinzulangen. Immer nur laut zu spielen ist aber auf keinen Fall ein Zeichen von Qualität oder gar Können!

Es sollte zur Angewohnheit werden, vor jedem Spielbeginn die Hände auf die Knie zu legen und die Körperhaltung zu überprüfen. Jede Spieltechnik sollte äußerst akkurat ausgeführt werden. Alles, was man sich hektisch, unkonzentriert oder ungenau angewöhnt, lässt sich später ganz schlecht wieder abgewöhnen. Das macht sich besonders dann bemerkbar, wenn es um anspruchsvollere Technik, schnellere Tonfolgen und einen differenzierten Sound geht. Es ist wichtig, sich Zeit zu lassen, sich gegenseitig zu helfen und alles in Ruhe auszuprobieren.

Bass

Für den Bass-Schlag wird die Hand leicht durchgedrückt. Die Ausholbewegung erfolgt aus dem Schultergelenk, wobei der Ellenbogen steif bleibt. Die Hand trifft mit ihrer ganzen Fläche im oberen Drittel der Cajon mittig auf die Schlagfläche.

